

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 47 (1953)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Was will die Gemeinschaft der Freunde Jesu in Israel?  
**Autor:** Bloch, Erich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-139812>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

krieg beim Westen, sie liegt auch für die Selbsthilfe beim Westen. Greifen wir zur Selbsthilfe, dann vermag auch der Osten die Gewaltschule des Westens zu verlassen und aus eigenen Quellen mit uns gemeinsam den Weltfrieden zu schaffen.

Nikolaus Koch

---

## Was will die Gemeinschaft der Freunde Jesu in Israel?

Sie will erweisen, daß Menschen am Werk sind, Israel mit Jesus zu versöhnen und den tragischen Bruch zwischen Judentum und Christentum zu heilen. Ohne diese Voraussetzung ist Israel umsonst auferstanden. Eine tragische, vielleicht gottgewollte Verkettung geschichtlicher Ereignisse hat Israel von Jesus getrennt. Nachträglich erkennen wir die höheren Zusammenhänge, die Jesus bzw. seine Lehre zu den Heiden führte und Israel zum leidenden Gottesknecht werden ließ. Dieses Leid wurde zum Prüfstein für den Entwicklungsstand Israels und der Welt. Der Opfertod, aber auch das Dasein Jesu hat Sühne und Erlösung gebracht der mit Gott ringenden Einzelseele, nicht aber einer unvollkommenen existentiell physischen Welt, die immer wieder aufs neue in Unzulänglichkeit und Sünde sich verstrickt. Aber ohne den lichtvollen persönlichen Impuls Jesu wäre die geistige Welt längst zugrunde gegangen und Israel mit ihr. Ohne die Manifestation Gottes durch Jesu wäre die omnipotente Idee der Liebe — Nächsten- und Feindesliebe —, der Vergebung und geistigen Überwindung nicht zur Emanation gekommen, und die innere Empfindungsseele der Menschheit wäre längst verzweifelt. Tod und geistige Auferstehung Jesu wird zum trostreichen Symbol. Als Sinngebung der Verwerfung durch seine Brüder wurde unser Dasein durch Leid und Verfolgung stigmatisiert. Israels Schicksal hat sich tausendfach verbunden mit dem Schicksal Jesu. Durch Jesus und unsere Leidengemeinschaft ist heute evident, daß sich unsere Blutsgemeinschaft verwandeln muß in eine höhere göttliche Gemeinschaft. Das geistige jüdische Weltbild erweist sich an sich entwicklungsfähig. Immer mehr erfüllen sich die zentralen Urteile der biblischen Konzeption, der Lehre der Propheten und der Evangelien, wenn nicht in Vollkommenheit, so doch in ihren Anfängen. Israel ist die Erstgeburt eines neuen Völkerbundes, eines Bundes der Nationen. Die gegenwärtige menschliche Gesellschaft ringt um die gerechte Einordnung aller schaffenden Menschen. Die sozial-ethischen Fundierungen der Zehn Gebote und die Erhebung des schlichten und armen Menschenbruders in die Atmosphäre solidarischen Daseins beweisen Erfüllungstendenzen der Predigten Jesu. Wir wissen, daß in der richtigen Relation von Ich und Du, d. h. in der verantwortlichen Freiheit

des Individuums und seiner profunden Bindung an die Gemeinschaft die bedeutende religiös-sittliche Aufgabe des Menschen liegt. Das erfordert ein vermittelndes Regulativ zwischen der erlösungsbedürftigen Einzelseele und dem Ausgleich der Rassen und Klassen von Mensch zu Mensch, von Mensch zu Volk, von Volk zu Volk und von Mensch zu Gott. Israel und Jesus vervollkommen die Welt. Dadurch wird der Menschheit inhärent der Geist der Erlösung. Immer mehr jüdische Menschen ringen mit dem Geiste Jesu, um ihm gerecht zu werden. In genialer Inspiration wurde die jetzige Aufgabe schon vor Jahrzehnten angedeutet. Werfel, Kafka, Brod, Stefan Zweig, Schalom Asch, Rosenzweig, Freud, Buber, Bergmann, Baeck, Klausner u. a. sind dafür sprechende Zeugen. Durch Israels Rückkehr und Auferstehung kann Gottes spirituelle Kraft wieder in unserer Mitte leben. Eine Versöhnung mit Jesus versöhnt uns mit Gott und der Welt. Das ist das kleinste Opfer, das wir bringen können: ein historisches Unrecht, einen richterlichen und theologischen Irrtum zu erkennen. Sozusagen eine restitutio zu geben im Reiche des Bekennens und des Gewissens, um Israels vollkommensten Sohn zu rehabilitieren.

Tatsächlich geht es darum, die Weistümer der alten Offenbarungs- und Gesetzesreligion mit den Gnadenerweisungen der Evangelien zur höchsten Vollkommenheit zu bringen. Aller Dogmenstreit scheidet aus. Eine zweitausend Jahre alte Distanz und unser heutiges Bildungsniveau erlauben uns jede Art von Betrachtung sine ira et studio in historischer, soziologischer, psychologischer, theologischer und philosophischer Beschreibung. Aber Menschenwerk muß von Gotteswerk unterschieden werden. Alle Organisationen sind menschliche Institutionen, die zeitlich bedingt sind. So steht die Synagoge teilweise mit blinden Augen da, und die Kirche ist vielfach taub trotz ihrem sakralen Charakter. Gegenüber Israel hat die Kirche keine Missionskraft. Ihre Sendung liegt auf andern Gebieten. Aber wir kämpfen nicht gegen Bestehendes. Wir wollen Zusammenarbeit und Versöhnung, damit die Blinden sehend und die Tauben hörend werden. Neue, schöpferische, positive Kräfte müssen uns beseelen, damit wir uns bewußt werden, daß wir jüdischen Menschen untrennbar verbunden sind mit dem göttlichen Urgrund der Welt. Israel kann niemals allein leben als nationaler, politischer, wirtschaftlicher oder kultureller Faktor. Jesus hat sich auch für uns geopfert, damit wir als lebende Zeugen erhalten bleiben, um unsern unabdingbaren Auftrag zu erfüllen, in Heiligung und Hingabe zu leben für die Vollkommenheit des Menschengeschlechts und das kommende Reich Gottes. Das erfordert eine eindeutige, transparente Haltung, um aufzusteigen auf dem achtgliedrigen, schmalen Pfad des Lebens, und bedeutet: Hingabe und Brüderlichkeit zu allen Menschen in jeder Lebenslage, Übertragung des inneren Rufes auf alle Erdenkinder, mutige, verantwortungsbewußte Meinungsäußerung, unbestechliche Urteilskraft, Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe, ethischen Standort, spirituelle Erkenntnis, demutsvolle Bereitschaft für Gottes Gnadentum.

Jesus als Lenker des immer noch gegenwärtigen Äons ist auch unser Schicksal. Nur über Jesus kann die neue Gemeinschaft sich bilden, als Manifestation einer homogenen Welt und als Widerspiegelung des Göttlichen in der menschlichen Gesellschaft. Wenn Jesus ein Bestandteil unseres Lebens ist, kann er uns befreien von allen Schuldkomplexen. Dann wird sich entwirren die dunkle Kausalverknüpfung des jüdischen Menschen von Schuld und Sühne des Jesusdramas, mit dessen Identifizierung unsere zukünftigen Geschlechter nichts mehr zu tun haben sollten. Die offenen und latenten Feindschaftsgefühle der Menschen und Völker werden sich dann verwandeln in Gefühle der Solidarität und Liebe. So ist es an uns, das Leben und die Lehre Jesu nicht länger tot zu schweigen und beides aus eigener Betrachtung kennenzulernen. Wir müssen unter Vermeidung alter Vorurteile und Irrtümer neue Stufen der Erkenntnis gewinnen, die auch die Fehler der christlichen und andern Welt vermeiden hilft. Eine Katharsis mit Jesus bereinigt alle andern historischen und gegenwärtigen Schwierigkeiten. Das ist die erste Aufgabe der Gemeinschaft der Freunde Jesu in Israel und ihrer Brüder in der ganzen Welt. Irgendwelche Satzungen sind für die Gemeinschaft der Freunde Jesu nicht notwendig, da ihre Arbeit von lebendigen Impulsen gestaltet wird, die den inneren Menschen aufrufen. Jeder Mensch, unabhängig von seinem äußeren Bekenntnis, sei er orthodoxer, liberaler Jude, Christ, Mohammedaner oder Bahai, ist uns willkommen, wenn er die inneren Voraussetzungen für unsere Idee und Synthese besitzt.

Unser erstes praktisches Bestreben richtet sich darauf, neben dem Alten auch das Neue Testament zu studieren und dafür zu sorgen, daß letzteres auch ein Lehrinhalt der Schulen und Erziehung wird, damit die Erkenntnis sich durchsetzt, daß die Evangelien auch «Urkunden der jüdischen Glaubensgeschichte» sind (Leo Baeck). Damit beginnen wir den tragischen Bruch unserer geistigen Sendung zu heilen und die Kontinuität wiederherzustellen. Unser zweites Bestreben ist auf den Frieden der Welt und den sozialen Ausgleich der Menschen gerichtet. Wir leben durch unsere Haltung und Verantwortung für die Gerechtigkeit dieses Daseins, um derentwillen unsere Propheten gelebt haben und bereit waren zu sterben. Wir stehen in Israel an einem Neubeginn, der de iure und de facto durch nichts vorbelastet sein darf. Durch uns darf auch kein neues Unrecht in die Welt gebracht werden. Unsere Bestrebungen müssen darauf gerichtet sein, über allen Parteiungen und Streitigkeiten der Nation und der Nationen zu stehen. Zion muß der heilige Bezirk einer neuen Weltmitte werden.

In Naharia soll zunächst ein geistiges und praktisches Arbeitszentrum errichtet werden. Im Geiste patriarchalischer und urchristlicher Gesinnung soll eine landwirtschaftliche Kommune entstehen. Jeder Freund unserer Gesinnung helfe uns dabei in seiner Weise.

Naharia, den 7. März 1953.

Dr. Erich Bloch